

Neue Freie Presse. Herausgegeben von Michael Etienne und Max
Friedländer. Morgenblatt. No. 1089. Wien, Donnerstag den 12.
September 1867.

Eduard Hanslick, Das Patti-Concert im Carltheater.

1 Das Patti-Concert im Carltheater.

Ed. H. Nicht ohne Erstaunen gewahrten gestern die Bewohner Wiens eine verfrühte Kette musikalischer Zugvögel, welche sich an einem der wärmsten Septembertage plötzlich in Musentempel niederließ, um am folgenden Morgen *Ascher's* mit Windeiseile wieder fortzuziehen. Diese Wander- und Wundervögel erscheinen dicht geschaart um einen Anführer von unscheinbarem Gefieder und großer Weisheit, den sie *Ullman* rufen; sie selbst nennen sich *Carlotta*, *Patti*, *Lefort*, *Auer* und *Popper*. Wenn eine Schwalbe *Willmers* leider noch keinen Sommer macht, so macht gottlob ein Virtuosen-Besuch auch keine Concertsaison, und wir dürfen uns ruhig noch einige Wochen in grüneren Landschaften, als die „Tuchlauben“ sind, herumtummeln. Dieses Trostes theilhaftig, constatiren wir mit doppeltem Vergnügen, daß die frühe Virtuosenkette am 10. September von den Wienern mit offenen Armen aufgenommen und unter zärtlichen Liebkosungen entlassen wurde.

Carlotta, die schmetternde Lerche der Gesellschafft, ist hier aus einer langen Reihe von Concerten wohl bekannt. Sie hat sich unverändert beibehalten, was dem Publicum sichtlich lieb war — weniger uns Recensenten, die wir Neues über die vielbesprochene Sängerin kaum vorzutragen wüßten. Wie vor zwei Jahren, so erregte auch diesmal das kleine Silberglöckchen ihrer in schwindelnder Höhe so reinen und sicheren Stimme Bewunderung; wie damals glitzerten ihre Triller, Staccatos und Passagen; wie damals, so spricht auch jetzt ihr Gesang zum Ohr, nicht zum Herzen — recht eigentlich ein glänzend heiteres Spielwerk der Kunst. Virtuosa im eminenten Sinne und obendrein wieder Specie innerhalb dieses Virtuosenenthums, sieht *Carlotta Patti* sich in einen ziemlich engen Kreis von Productionen gebannt. Mit Ausnahme einer Bravour-Tarantella von *Bevignani* haben wir alle ihre Nummern oft und oft von ihr gehört: die Entrée-Arie der „Linda von Chamounix“, die Schlußarie der „Sonnambula“ und die Lachcouplets („Manon Lescant“) von. Daß virtuose Specialitäten, von deren sinnlicher Auber'schem Zauber man sich anfangs gern überraschen und umgaukeln läßt, durch verlängerten Verkehr und häufige Wiederholungen an Wirkung kaum gewinnen können, vielmehr sich leicht abstumpfen, liegt in der Natur der Sache. Wer wird uns demnach verargen, wenn wir von den Bravourstücken *Carlotta's* diesmal keinen selbstständigeren Eindruck als den einer freundlichen Erinnerung an ihren ersten Besuch empfinden? Der Künstlerin gereicht es darum nicht weniger zum Lob und Vortheil, daß das Publicum ihre oft gehörten Vortrüge mit gleichem Beifall aufnahm, wie vor zwei Jahren. Insbesondere übte das „Lachlied“ wieder seine unwiderstehliche, wahrhaft erheiternde Wirkung. Es ist die frischeste und eigen thümlichste Production; sie colorirt die *Carlotta's* Auber'sche Zeichnung mit Natur-

tönen von einer musikalischen Kühnheit, welche an die äußerste Grenze des Realismus streift, aber durch ihre Naivetät und unfehlbares Gelingen jedes Bedenken entwarfnet. *Adelina* Patti, welche in Paris das Lachlied im „Barbier von Sevilla“ vorzutragen pflegt, singt es feiner und gemäßigter, aber weit entfernt von der packenden Wirkung *Carlotta's*.

Von den mitwirkenden Künstlern gebührt dem Pianisten Herrn aus dem Titel der Anciennetät die *Nen Willmers*nung an erster Stelle. Als er vor etwa 25 Jahren zuerst in Oesterreich erschienen war, umgab ein gewisser exotischer Schimmer das blond umwallte Haupt des jungen Dänen, der mit seiner Transscription: „Flieg', Vogel, flieg'!“ und anderen Süßigkeiten viel Glück machte. Bei aller Anerkennung seiner eleganten Technik, insbesondere seines berühmten Trillers, haben wir Willmers' Spiel damals schon nur in den mäßigsten Gaben vertragen können. Es lag eine ungemaine Leere und Mattseligkeit in diesem Spiel, wie in den einander aufs Haar ähnlichen Compositionen. Wie dürftig der musikalische Gehalt dieser Productionen war, erkannte man deutlich, als Willmers nach einigen Jahren wieder und wieder kam, in stets gleicher Weise trillerte und den „Vogel“ zum Fliegen einlud. Als der Componist sich eines Morgens vergeblich nach einem Hahn umschaute, der noch nach diesem „Vogel“ krähe, warf er sich auf größere, ernstere Compositionen, ohne damit mehr zu reussiren, als sein gleichmäßig vorangegangener College. Es war *Evers* jedenfalls wohlgethan, wieder zu den eleganten kleineren Salonformen zurückzukehren, in welchen sich Willmers freier und gewandter bewegt. Offen gestanden, hätten wir aber seine alten Trillerstückchen noch immer lieber gehört, als die neue „Steie“ und „rische Phantasie Ungarische Episode“ (eine Art „Flieg', Csardas, flieg'!“), womit Herr sich in dem *Willmers* Patti-Concerte producirte. Wen interessiren noch derlei mit Passagen plump überladene, durch und durch veraltete Transscriptionen ohne Geist und ohne Ende? Herrn Willmers' Technik hat übrigens nichts von ihrer ehemaligen Geläufigkeit eingebüßt, und so nahm denn das Publicum den alten Bekannten mit großer Freundlichkeit auf. Was wir schon wieder holt erlebt, daß ein hier erbleichender Stern in einem anderen Welttheile mit neuem Glanze ausgeht, dürfte sich demnächst auch an Willmers vollziehen. Er hat eine sehr schmeichelhafte Einladung erhalten, als erster Professor des Clavierspiels am Conservatorium in Newyork einzutreten gegen einen Jahresgehalt von 3600 Dollars und vollständige Reisevergütung. Es gibt also noch Conservatorien — sehr weit von hier — wo man gute Clavierlehrer auch gut bezahlt.

Ein zweiter von Herrn Ullman hier vorgeführter Künstler, der Sänger Jules aus *Lefort* Paris, bietet uns wenig Stoff zum Erzählen. Er gehört zu jenen stimmlosen Baritonisten, deren verständig und geschmackvoll accentuirter Gesang — eine Art verschämtes Declamiren — in französischen Salons beliebt ist. Seine Stimme entbehrt zu sehr der Fülle und des Wohlklangs, um in größeren Räumen zu wirken; sein Vortrag, dem eine geschickte Verwendung des Falsets und eine deutliche Aussprache zu statten kommt, ist durchwegs anständig. Die Anständigkeit ist aber bekanntlich nichts Zündendes, am wenigsten in der Musik. Ueberdies war gedehnte *Gounod's* und kraftlose Melodie „Le Vallon“ keine glückliche Wahl.

Von den gegenwärtig bei Ullman engagirten Künstlern sind die zwei jüngsten ohne Frage die bedeutendsten: *Popper* und. Ersterer, uns bereits als einer der tüchtigsten *Auer* Cellisten bekannt, hat seinem Rufe durch den virtuosen Vortrag eines (leider sehr gehaltlosen)'schen *Goltermann* Cones neuerdings Ehre gemacht. Sein schöner, gesangvoller cert Ton konnte sich am besten in dem „Adagio“ von Molique geltend machen, seine Geläufigkeit und Ausdauer in einer Etude eigener Composition, welche „Le papillon“ betitelt und in ihrer ununterbrochenen Sechzehntel-Bewegung dem „Perpetuum“ von mobile nachgebildet ist. Leopold *Paganini*, *Auer* Concertmeister in Düsseldorf, erfreut sich bereits seit mehreren Jahren der glänzendsten Erfolge in Deutschland und England. Deutsch-Ungar von Geburt, ist er ein Landsmann *Joa-*

chim's und war zuletzt dessen Schüler. In dem Vortrage der bekannten „Ballade und Polonaise“ von, eines *Vieuxtemps'schen Spohr* Andante und eines Capriccio von *Paganini* entfaltete Auer ebenso solide als glänzende Eigenschaften: schönen, gesangreichen Ton und reine Intonation, bedeutende Bravour in allen Stricharten und Lagen, ruhigen, edlen Ausdruck im Adagio, Kühnheit, Kraft und Ausdauer im Allegro. Auer dürfte bald neben und *Joachim* der dritte große *Laub* Violinspieler aus Oesterreich sein. Hoffentlich hören wir ihn einmal unter günstigeren Verhältnissen, und wenn er sich bleibend in Wien niederlassen wollte, wie das Gerücht sagt, so könnten wir uns zu diesem Gewinn nur gratuliren. Nicht ver schweigen dürfen wir, daß sämtliche Solovorträge in dem gestrigen Concerte unter dem Accompagnement eines jungen Herrn litten, welcher wahrscheinlich alles Andere besser versteht, als Clavierspielen.

Der wahrhaft überraschende Erfolg von *Ullman's* Concert, das der schönen Jahreszeit zum Trotz das Haus über und über füllte, hat die Geschicklichkeit dieses rastlosen Concert-Unternehmers neuerdings bewährt. Die Concerte, die er unmittelbar zuvor in Linz, Salzburg, Laibach, Graz und Preßburg gegeben, sollen 40,000 fl. eingetragen haben; Brünn, Olmütz, Troppau, Krakau, Lemberg und Czernowitz, die nunmehr an die Reihe kommen, versprechen ähnliche Erfolge. Nur eine so geschickte Combination und Administration machen es möglich, mittleren und kleinen Städten, die sonst jahrelang keinen berühmten Virtuosen zu Gesicht bekommen, dieses Vergnügen reichlich und wohlfeil zu verschaffen und den Künstlern selbst im Laufe weniger Wochen beträchtliche, sichere Einnahmen zuzuwenden. Dies geht freilich nur die industrielle Seite der Kunst an, nicht die Kunst selbst; aber einmal zugestanden, daß das geschäftliche Interesse bei Virtuosen-Reisen mehr als je im Vordergrund steht, muß man die Idee der *Ullman'schen* Associations-Concerte modern und praktisch finden., *Ullman* dem ein rastloses Arbeiten, Speculiren und Organisiren-Lebensbedingung ist, wird kaum dabei stehen bleiben. Im Café *Helder* in Paris, wo allabendlich *Ullman* mit Moriz seine Domino-Partie hatte (sie *Strakosch* spielten mit einem Eifer, als hätte Jeder seine eigene *Pattis*etzt) habe ich in Gesellschaft den unerschöpflichen *Schulhoff's* Reise-Erzählungen *Ullman's* oft mit dem lebhaftesten Vergnügen gelauscht. „Ich wette,“ neckten wir ihn einmal, „Sie haben für den nächsten Winter schon einen ganz besonderen großen Plan.“ — „Einen Plan?“ rief *Ullman*, die Hand akustisch ans Ohr legend; „zwanzig! hundert!“ Und nun entwickelte er verschiedenartige Projecte, worunter der Plan, mit einer Auswahl der besten deutschen Schauspieler in Paris zu gastiren, uns besonders glücklich ausgedacht schien. *Ullman* hatte eben eine äußerst einträgliche Tournée durch Frankreich beendet, bereitete seine gegenwärtige Concertreise durch Oester vor und stand gleichzeitig in lebhaften Unterhandlungen reich für eine große Tour nach Amerika. „Ich habe vorerst mit *Alexander* abgeschlossen; in *Dumas* Europa ziehen seine Causerien nicht mehr, aber in Amerika läßt sich etwas damit machen. Außer *Dumas* engagire ich die.“ — „Die *Déjazet Déjazet*?“ fiel ich erschrocken ins Wort, „dies widerwärtige alte Weib, das mit erloschenem Blick und tausend Runzeln jugendliche Rollen spielt? Vielleicht noch vor 10 oder 15 Jahren...“ — „Nein, da hätte ich sie nicht brauchen können; jetzt ist sie 70 Jahre alt (das muß immer auf dem Anschlagzettel stehen), achtzigjährig wäre sie mir für Amerika vielleicht noch lieber. Mein eifrigstes Suchen geht aber nach einem ausgezeichneten, berühmten Clavierspieler, der noch nicht in Amerika bekannt ist. Wenn Sie mit mir für sechs Monate nach Amerika gehen,“ fuhr er, zu *Schulhoff* gewendet, fort, „will ich Ihnen die allerglänzendsten Bedingungen zugestehen.“ Und wirklich offerirte er eine Summe, mit der man Verwaltungsräthe verlocken könnte. *Schulhoff* glaubte mit Rücksicht auf seine Kränklichkeit ablehnen zu müssen; er könne nicht für seine Leistungsfähigkeit einstehen und würde oft vielleicht unmittelbar vor dem Concert absagen müssen. „Das thut nichts,“ beschwichtigte, „das *Ullman* wird Sie dem Publicum nur noch interessanter machen. Man wird Sie für einen noch

größeren Künstler halten, wenn Sie manchmal außer Stande sind, zu spielen.“ Ich weiß nicht, ob Schulhoff diese ebenso scherzhaft vorgebrachten als ernst gemeinten Worte vielleicht noch beherzigen wird. Jedenfalls werden an seiner Statt Dutzende von namhaften Virtuosen sich melden zum Eintritt in Ullman's wilde verwegene Jagd.